Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 27. Februar 2022

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied 664

Wir strecken uns nach dir, in dir wohnt die Lebendigkeit.
Wir trauen uns zu dir, in dir wohnt die Barmherzigkeit.
Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen.
Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

Wir öffnen uns vor dir, in dir wohnt die Wahrhaftigkeit.
Wir freuen uns an dir, in dir wohnt die Gerechtigkeit.
Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen.
Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

Wir halten uns bei dir, in dir wohnt die Beständigkeit.
Wir sehnen uns nach dir, in dir wohnt die Vollkommenheit.
Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen.
Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

(Friedrich Karl Barth 1985, EG 664,1-3)

Gebet

Lieber Vater im Himmel, zu dir sind wir gekommen. Du weißt, was wir brauchen. Wir kommen aus einer Woche, in der uns so vieles aufgewühlt hat. Trauer und Leid in unserer Nähe und ein Krieg in Europa. Wir suchen Antworten auf unsere Fragen, wir suchen Halt und Trost in all dem, was so sehr bewegt. Schenke uns dein Wort in dieser Stunde, dass es Licht in unsere Dunkelheit bringt. Sei du unter uns mit deiner Kraft und Hilfe. Amen.

Lied 425

Gib uns Frieden jeden Tag! Laß uns nicht allein.
Du hast uns dein Wort gegeben, stets bei uns zu sein.
Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott,
hast die Menschen in der Hand. Lass uns nicht allein.

Gib uns Freiheit jeden Tag! Lass uns nicht allein.
Lass für Frieden uns und Freiheit immer tätig sein.
Denn durch dich, unsern Gott, denn durch dich, unsern Gott,
sind wir frei in jedem Land. Lass uns nicht allein.

Gib uns Freude jeden Tag! Lass uns nicht allein.
Für die kleinsten Freundlichkeiten lass uns dankbar sein.
Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott,
hast uns alle in der Hand. Lass uns nicht allein.

(Str. 1 Rüdeger Lüders 1963, Str. 2-3: Kurt Rommel 1963, EG 425,1-3)

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage,

als Predigttext hören wir die letzten Worte aus dem Gebet eines Mannes namens Asaf, uns überliefert im Psalm 73:

23 Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
24 du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.
25 Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
26 Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.
28 Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte
und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN,
dass ich verkündige all dein Tun.
Psalm 73,23-26.28

Liebe Gemeinde,
dieser Psalm kommt aus einer Zeit großer Not. Das ist nicht ein Psalm aus schönen Tagen, sondern das Gebet eines Menschen, der ganz am Rand steht. Und diese herrlichen Worte: „Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand", diese Worte, die viele kennen und lieben, die stehen nicht am Beginn des Psalms. Diese Worte sind geboren aus ganz großer Tiefe, geboren aus großer Not.

Schon beim ersten Wort des Psalms ist zu spüren, aus welcher Tiefe dieses ganze Lied stammt. „Ach ja", so heißt nämlich das erste Wort. „Ach ja". Ein schwerer Seufzer. Meist wird das gar nicht übersetzt. „Ach ja". Gott ist ja gut. Gott ist ja unser Trost, es ist wahr. Aber ich, sagt er, ich aber wäre fast gestrauchelt. Es fehlte wenig, und ich wäre vom Glauben abgekommen. Fast wäre ich im Unglauben gelandet. Um ein Haar hätte ich mein Gottvertrauen verloren.

Das spricht Asaf aus vor seinem Gott. Er macht aus seinem Herzen keine Mördergrube. Er macht sich auch nichts vor, er macht auch Gott nichts vor. Fast hätte ich den Glauben verloren, sagt er. Denn mich traf das Unglück, und die anderen leben ohne Sorge. Ich muss täglich Schmerzen aushalten, ich muss täglich schwere Lasten tragen, und die anderen sind fit und stark.

Und da wurde ich in all meiner Not auch noch neidisch. Neidisch war ich auf die Angeber. Ich sah, dass es den Gottlosen so gut geht. Sie haben keine Mühsal wie ich, sie sind gesund, und dann spotten sie auch noch über Gott. Es tat mir weh in meinem Herzen, es stach mich in meinem Herzen, es stach mich in meinen Nieren. Am liebsten wäre ich auch gottlos geworden.

Sollte es denn umsonst sein, dass ich auf dich, Gott, sehe? Sollte es denn umsonst sein, dass ich dir vertraut habe? Warum greifst du denn nicht ein? Du, mein Gott? Sollte denn mein ganzer Glaube umsonst sein? So tief ist die Anfechtung.

Liebe Gemeinde, das kann passieren. Auch heute. Jedem von uns. Auch einem Fels in der Brandung. Es kann sein, dass alles zerbricht, dass du dich fragst: War mein Glaube vielleicht Illusion? Nur leere Worte? Bin ich einem Phantom nachgejagt?

Es ist großartig, liebe Gemeinde, wie dieser Asaf ohne Scheu sein ganzes Herz vor Gott ausschüttet. Im Grunde muss er von einer großen Liebe zu Gott erfüllt sein. Denn nur wer liebt, kann so sehr das Innerste seines Herzens entleeren.

Bis heute wird gefragt: Warum hat es mich getroffen? Warum muss ich meinen Partner, meine Partnerin verlieren? Warum müssen wir unser Kind verlieren und nicht die anderen? Wie der Beter unseres Psalms verstehen die Fragenden die Welt nicht mehr. Aufgewühlt sind sie bis in das tiefste Innere.

Bis heute tragen wir schwer an Lasten, die uns aufgeladen sind. Streit mit der Familie, zerbrechende Liebe, Schmerzen ohne Ende jeden Tag, Angst vor der Zukunft, vor dem Alter, vor einer Prüfung, Sorge um die Kinder, Angst, das Leben nicht mehr in den Griff zu bekommen. Und zu allem nun auch die Angst vor einem Krieg, dessen Ende und Folgen nicht abzusehen sind.

Als Asaf seine ganze Not geklagt hat, liebe Gemeinde, geschieht ein Wunder. Mitten in der Klage, noch während er so sein Herz vor Gott ausschüttet, da verwandelt sich sein Gebet. Aus der Klage wird ein Lob. Gott verwandelt die Klage in einen Reigen, so heißt es in einem anderen Psalm. Tatsächlich, Gott verwandelt die Klage in einen Reigen. Mitten in der Klage, als er mit seiner ungehemmten Klage ganz vor Gott ist, da reißt Gott ihn heraus. Da redet er nicht mehr über Gott, da redet er mit Gott und beginnt, Gott zu loben. Und dann folgen diese herrlichen Worte:

Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Mitten hinein, mitten hinein in seine erdrückende Last, spricht Asaf sein Dennoch: Dennoch bleibe ich stets an dir…. Es ist schwer, aber dennoch: Gott ist unser Trost für alle, die reinen Herzens sind. Es geht da gewiss nicht um ein Herz, das rein wäre von allen bösen Gedanken, oder das rein wäre von allem Zweifel. Solch ein Herz hat Asaf auch nicht, das haben wir ja gesehen.

Hier geht es um ein Herz, das auf Gott schaut. Auf ihn sehen, das macht das Herz rein. Auf ihn sehen, das schenkt Trost. Auf ihn sehen, das gibt der Seele große Kraft.

Also: Ihr Leute, sagt uns Asaf, ihr in der Gemeinde Neermoor, seht auf Gott! Du, Gott, bist mein Teil, sagt er, du bist mein Glück, du bist für mich das große Los, du bist mehr als ein Sechser im Lotto. Deshalb, ihr Leute, lasst uns dennoch, lasst uns trotz allem auf Gott schauen, und er wird uns aus der Not herausreißen.

Wo nur hat Asaf jetzt seine Gewissheit her? Wie kommt er zu dieser Zuversicht? Wer schickt ihm die? Wo wächst die? Am heiligen Ort, erzählt er: Schließlich ging ich in dein Heiligtum… Er braucht diesen Ort, das Heiligtum Gottes, wo er Gottes Stimme hören kann und wo sie nicht unter vielen tausend anderen erstickt. Gott kann ihm zwar überall begegnen, aber er nicht Gott. Denn er steckt zu tief drin, ist verwirrt. Es ist um ihn herum und in ihm viel zu laut.

Darum begibt er sich in das Heiligtum seiner Zeit, in den Tempel, an den Ort, wo nur die eine Stimme redet, Gottes Stimme. „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin!" Und hier kommt er zurecht. Hier trifft er Gott – und seine Brüder und Schwestern. Sie stehen neben ihm – manche mit denselben Fragen, wie er sie hat. Manche mit anderen.

In diesem Sinne bin ich sicher, liebe Gemeinde, dass ein Mensch Kirchen und Gemeinden braucht, in denen er Gott begegnen kann. Für Asaf ändert sich dort Entscheidendes. Er lernt Vorläufiges und Endgültiges unterscheiden. Andere Tatsachen treten vor sein Auge. Er lernt: Es ist nicht alles Gold, was ohne Gott glänzt. Die so unerschütterlich schienen, stehen auf ganz dünnem Eis. Asaf sieht die Welt plötzlich mit anderen Augen.

Asaf begreift, erfährt, spürt: Gott hält mich fest. Auch in meiner Rebellion. Auch in meinem Zweifel. Gott bleibt bei mir, auch wenn ich es nicht sehe, auch wenn ich keine Kraft mehr habe, auch wenn mein Glaube ganz winzig ist. Er lässt mich nicht los. Er lässt mich nicht los, er bleibt bei mir. Und deshalb, nur deshalb kann Asaf jetzt sagen: Auch ich bleibe an dir, Gott, ganz nahe. Weil du, Gott mich hältst, ganz fest, bleibe ich an dir. Herr, weil mich festhält deine Hand, vertrau ich still. Ich hänge mein ganzes Leben an dich. Ja, sein ganzes Leben hängt an diesem Faden. Das ist kein seidener Faden. Das ist kein brüchiger Faden. Das ist ein Seil, das nicht zerreißt.

Erstaunlich, dass Asaf trotz aller Zweifel, trotz aller Fragen, trotz aller Rebellion gegen Gott zu Vertrauen findet. Zuerst der schwere Seufzer: Ach ja…. Und dann am Ende dieses Dennoch. Dennoch: Gott ist unser Trost, Gott ist dennoch der Trost des Volkes Gottes.

Mich beeindruckt, dass Asaf die Menschen ringsum mit einschließt. Er sagt nicht: Gott ist dennoch mein Trost. Er sagt: Gott ist unser Trost. Gott ist der Trost des Volkes Gottes. Das heißt doch: Ihr Leute, ihr Kinder Gottes, ihr, die ihr zum Volk Gottes gehört, ihr alle, ihr, denen es vielleicht so ergeht wie mir, wir haben doch einen Trost. Wie schwer auch das Leben sein mag. Ihr Leute, mit all euren Lasten, wir haben einen Trost!

Mit einem ganz großen Lob endet Asafs Gebet:

Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte
und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN,
dass ich verkündige all dein Tun.

Gott öffne unsere Herzen für seinen Trost, dass wir Freude und Zuversicht finden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied „Frieden finden"

Die Welt ist zerrissen.
So viele rufen „Friede", meinen Krieg. So viele tragen Waffen für den Sieg.
Wie finden wir den Frieden?
Gott liebt seine Menschen. Er hört ihr Schreien und er mischt sich ein.
Er selbst wird Mensch, um uns ganz nah zu sein. Die Welt sehnt sich nach Frieden.

Refrain
Unruhig ist mein Herz, bis es Ruhe findet in dir.
Friedlos ist diese Welt, bis wir Frieden finden in dir.
Ich suche den Frieden – gib mir deinen Frieden.
Wir sehnen uns nach Frieden – gib uns deinen Frieden.

Mein Herz ist zerrissen.
Ich seh die Not und bin doch zu bequem. Gerechtigkeit ist nicht nur angenehm.
Wie finde ich den Frieden?
Gott will mich verändern. Er zeigt mir, welchen Schritt ich gehen kann.
Der Friede fängt in mir zu leben an. Mein Herz sehnt sich nach Frieden.
Refrain

Das Wir ist zerrissen.
Wenn nichts mehr als der eigne Vorteil zählt. Wenn Angst regiert und das Vertrauen fehlt.
Wie finden wir den Frieden?
Gott will uns versöhnen. Er öffnet Türen, geht den ersten Schritt
und nimmt uns auf den Weg des Friedens mit. Wir sehnen uns nach Frieden.
Refrain

(Gottfried Heinzmann, Hans-Joachim Eißler, 2019)

Gebet:
Herr, du bist unsere Zuflucht für und für. Wir danken dir, dass du für uns da bist – immer und ewig. Lass uns das niemals vergessen.
Wir denken an alle, die schwere Lasten zu tragen haben. Wir denken an die Kranken, an die Schwerkranken, an alle, die nicht wissen, ob und wann sie wieder gesund werden. Schenke ihnen die Hoffnung auf Besserung und den Trost aus deinem Wort.
Lass dich bitten für alle, die nicht wissen, wie sie den Tag bestehen sollen, die sich in Arbeit oder Alkohol flüchten; für alle, deren Leben sinnlos scheint, weil sie ohne Arbeit und

Anerkennung sind und meinen, sie seien nichts mehr wert. Schenke ihnen Menschen, die sie lieben und wieder aufrichten.
Für alle, die in Sorge und Angst sind, in Leid und Trauer, für alle, die deine Gedanken und Wege nicht verstehen, die sich mit Fragen und Zweifeln quälen, bitten wir dich: Gib ihnen Kraft und Hilfe, tröste sie, halte sie fest bei dir. Lass sie wieder Freude finden.
Für die Menschen in der Ukraine bitten wir dich und für alle, die unter diesem unsinnigen Krieg leiden. Gib ihnen Hilfe, schütze sie. Lass nicht zu, dass weiterhin Blut vergossen wird. Stärke alle diplomatischen Bemühungen um Frieden in Osteuropa und in der ganzen Welt. Lenke die Gedanken aller Regierenden auf den Weg des Friedens.
HERR, unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir. Amen.

Lied 430

Gib Frieden, Herr, gib Frieden, die Welt nimmt schlimmen Lauf.
Recht wird durch Macht entschieden, wer lügt, liegt obenauf.
Das Unrecht geht im Schwange, wer stark ist, der gewinnt.
Wir rufen: Herr, wie lange? Hilf uns, die friedlos sind.

Gib Frieden, Herr, wir bitten! Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten, die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen, der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen, und lass uns nicht allein.

Gib Frieden, Herr, wir bitten! Du selbst bist, was uns fehlt.
Du hast für uns gelitten, hast unsern Streit erwählt,
damit wir leben könnten, in Ängsten und doch frei,
und jedem Freude gönnten, wie feind er uns auch sei.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden: Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen, zur Rede, die nicht lügt,
und mach aus uns ein Zeichen dafür, dass Friede siegt.

(Jürgen Henkys (1980) 1983, EG 430,1-4)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Herzliche Grüße in die Häuser nah und fern,

Pastorin **Edith Lammering**